

Reine Klimalabel haben es schwer

EU-Bio-Siegel braucht neue Aspekte

Das Klimabewusstsein hat gesamtgesellschaftlich Fahrt aufgenommen. Sowohl bei den Verbraucher:innen als auch in Politik und Wirtschaft. So streben Unternehmen an, langfristig im gesamten Unternehmen sowie bei einzelnen Produkten CO₂ einzusparen. Sie wollen CO₂-neutral und künftig sogar CO₂-positiv sein.



Viele Verbraucher:innen können die Aussagekraft von Klimalabeln schlecht nachvollziehen.

Ihr Engagement fürs Klima wollen sie zunehmend kommunizieren und belegen, wozu sie Klima- und Nachhaltigkeitslabel nutzen. Die Anzahl reiner Klimalabel wie beispielsweise Carbon-Trust sind dabei gleichbleibend, während Nachhaltigkeitslabel wie Product Environmental Footprint (PEF), Eco-Score oder Planet-Score auf europäischer Ebene weiter zunehmen. Reine Klimalabel haben in der Verbraucherkommunikation den entscheidenden Nachteil, dass sie sich ausschließlich mit den CO₂-Äquivalenten der Wertschöpfungskette beschäftigen (Scope 1–3). Viele Verbraucher:innen können die Aussagekraft dieser Label schlecht nachvollziehen. Nachhaltigkeitslabel befassen sich dagegen mit der gesamten Nachhaltigkeit entlang der Wertschöpfungskette eines Produktes oder eines Gesamtunternehmens. Die meisten Nachhaltigkeitskennzeichnungen implementieren eine Klimabilanz und setzen diese dann in Zusammenhang mit weiteren Faktoren. Mit diesem ganzheitlichen Ansatz sind sie für die meisten Unternehmen attraktiver als reine Klimalabel.

Nachweis erforderlich

Einen weiteren Dämpfer erhalten reine Klimalabel seitens der EU-Kommission. Mit der Green-Claims-Richtlinie möchte sie auf gesetzlicher Ebene Einfluss auf die Label nehmen. Bereits im März dieses Jahres hat Brüssel einen ersten Vorschlag präsentiert, in dem die Richtlinien 2005/29/EG und 2011/83/EG geändert werden sollen. Diese Änderungen hätten auch weitreichende Folgen für alle Bio-Unternehmen.

Denn verschiedene Regulationen könnten die Außenkommunikation von Bio-Unternehmen in puncto Nachhaltigkeitsaussagen stark einschränken. Ziel der EU-Kommission ist es, Green-Washing zu verhindern. Sie will grundsätzlich untersagen, mit „ökologisch“, „umweltgerecht“ oder „klimaneutral“ zu werben, wenn diese Umweltleistungen nicht nachgewiesen oder konkretisiert werden können. Das ist grundsätzlich zu begrüßen, denn die EU will hiermit Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft fördern und dies am Produkt für den Verbraucher transparent machen.

EU-Bio-Siegel in Gefahr

Wichtig bei den verschiedenen Klima- und Nachhaltigkeitslabels ist eine Unterscheidung zwischen politischen und privaten Initiativen (Beispiele siehe www.bioland-fachmagazin.de/service). Sie werden häufig vermischt. Die politischen Initiativen werden vom Gesetzgeber entwickelt und eingeführt und sind somit für die Akteure entweder freiwillig oder verpflichtend. Unter den politischen Initiativen ist die bekannteste der Product Environmental Footprint (PEF). Das Label berücksichtigt auch CO₂-Äquivalente. Seine Entwick-

FOTO: IMAGO



lung dauert bereits länger als zehn Jahre an und findet bisher noch keine praktische Anwendung in Supermärkten. Hinter dem Label stehen die Umweltwirkungen eines Produkts und somit seine Ökobilanz.

Für die Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller (AöL) ist es essenziell, dass bei den verschiedensten Kennzeichnungen zwischen politischen und privaten Initiativen unterschieden wird. Vom Gesetzgeber eingeführte Labels unterliegen strengen Regeln, welche sie vergleichbar und nachvollziehbar machen.

Darüber hinaus sieht die AöL die Gefahr, dass zu viele unterschiedliche Label das etablierteste Label, nämlich das EU-Bio-Siegel, untergraben und konterkarieren. Dieses ist ein bereits überall implementiertes Siegel, das von den Konsumenten akzeptiert und verstanden wird. Deshalb sollte die EU-Ökoverordnung weiterentwickelt werden und Nachhaltigkeitsfaktoren über die gesamte Kette hinweg aufnehmen. So kann Bio den Erwartungen der Bürgerinnen und Bürgern gerecht werden.

Maximilian Falkenberg, AöL

CO₂-Bilanzierung ist Standard

Beispiele von Klima- und Nachhaltigkeitslabeln von privaten und politischen Initiativen

	CARBON TRUST	PRODUCT ENVIRONMENTAL FOOTPRINT (PEF)	PLANET-SCORE
INITIATIVE	PRIVAT	POLITISCH	PRIVAT
berücksichtigte Kriterien	CO ₂ -Äquivalente im Lebenszyklus (Scope 1–3)	<ul style="list-style-type: none"> Lebenszyklus-Analyse Wertschöpfungskette festе Wirkungskategorien u. a. <ul style="list-style-type: none"> Landnutzung Nutzung von Wasserressourcen Feinstaubbelastung Eutrophierung Toxizität resultierender Einfluss aufs Klima 	<ul style="list-style-type: none"> Lebenszyklus-Analyse Wertschöpfungskette festе Wirkungskategorien u. a. <ul style="list-style-type: none"> Landnutzung Nutzung von Wasserressourcen Feinstaubbelastung Eutrophierung Toxizität resultierender Einfluss aufs Klima
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> Bilanzierung von Emissionsfaktoren Einsparung von CO₂-Emissionen Verbraucherkommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> Identifikation signifikanter Umweltaussagen Regelung von Umweltaussagen Kosteneinsparung bei Analyse von Umweltauswirkungen Identifikation von Emissionsfaktoren Optimierung von Produkten Kommunikation der Umwelteinflüsse 	<ul style="list-style-type: none"> Identifikation signifikanter Umweltaussagen Umweltaussagen klar regeln Kosteneinsparung bei Analyse von Umweltauswirkungen Identifikation von Emissionsfaktoren Optimierung von Produkten Kommunikation der Umwelteinflüsse Bonus-Malus-System für Bevorzugung von Bio-Produkten (u. a. CO₂-Einsparung, Biodiversität)
Green-Washing?	möglich; da Eindruck von Nachhaltigkeit erweckt wird, aber viele Aspekte außen vor bleiben	nein; da alle Produkte gleichbehandelt werden (bio und konventionell) und unabhängig geprüft werden	nein; da gleiche Berechnung wie bei PEF, zusätzlich Bonus-Malus-System

QUELLE: MAXIMILIAN FALKENBERG

bioland-Fachmagazin